

Lichtfang mit der Höhensonne. III.*)

Von Manfred Koch, Dresden.

Das Fangjahr 1947, in dem ich wie bisher regelmäßig den Lichtfang mit der Höhensonne betrieben habe, stand in seinen Fangergebnissen unter dem Einfluß stark abnormer Witterungsverhältnisse. Darüber und über die von mir auf breiterer Basis angenommenen Folgen werde ich in dieser Arbeit später ausführlich berichten. Vorerst einige Worte über den Fang selbst und die dabei von mir und meinen Sammelfreunden gemachten Beobachtungen:

Das Verfahren des Lichtfanges mit der Höhensonne ist im Jahre 1947 unverändert im Vergleich zu den Vorjahren zur Anwendung gekommen. Der Lichtfang wurde wie bisher in meinem Garten, an den nach Süden geneigten Elbhängen unmittelbar oberhalb Dresdens gelegen, mit der Höhensonne ausgeführt. Diese war so aufgestellt, daß sie einen beträchtlichen Teil des Hanges, insbesondere auch der Wipfel der alten Bäume bestrahlte und gleichzeitig der Lichtkegel die unmittelbar vor der Höhensonne liegenden zwei Tücher, auf denen der Anflug meist stattfindet, beleuchtete. Die Ausrüstung unterschied sich nicht von der der Vorjahre. Zwanzig Tötungsgläser und eine große Anzahl Schachteln in verschiedenen Größen zum Einsperren der zur Eiablage bestimmten Weibchen waren bei der Menge des üblichen Anflugs wie bisher notwendig. Zu meiner Freude, nicht minder zu meiner Entlastung konnte neben meinen Buben in diesem Jahre mein Sammelfreund Bruno Spies regelmäßig an den Lichtfangabenden teilnehmen und mit dem sicheren Schlage seines Netzes eine große Anzahl der Tiere des Jahresfanges erbeuten.

In den vergangenen Jahren haben wir diese Lichtfangabende selten über Mitternacht ausgedehnt. Als sich jedoch ergab, daß die späten Nachtstunden z. T. ganz andere Arten anfliegen lassen, sind wir im Jahre 1947 meist bis in die Morgenstunden bei der Höhensonne gesessen, was sich als lohnend, aber auch außerordentlich anstrengend erwies, da infolge der anfangs bestehenden Sommerzeit der Lichtfang erst nach 11 Uhr abends begann und, wenn der Fang versorgt war, meist schon der Morgen graute. Sämtliche gefangenen Falter wurden noch in derselben Nacht genadelt und die Weibchen in entsprechende Gefäße zur Eiablage eingesperrt.

Ich habe im Jahre 1947 bis Mitte Juli bezüglich des Anflugs mengenmäßig keinen nennenswerten Unterschied im Vergleich zu früheren Jahren feststellen können. Wie üblich überragten einige Lichtfangabende mit ungeahnt reicher Aus-

*) Die vorhergehenden Arbeiten über das gleiche Thema sind erschienen: Lichtfang mit der Höhensonne, Ent. Z. 55. Jahrg. 1941, Nr. 10; Lichtfang mit der Höhensonne II, Zeitschr. d. Wiener Ent. Ges. 32. Jahrg. 1947, p. 60—69, 116—121.

beute. Die Abende mit den zahlen- und meist artenmäßig größten Anflügen lagen zwischen Anfang Mai und Mitte Juni. Ab Mitte Juli ergab sich ein starker Rückgang, im August war die Menge der zur Lampe kommenden Tiere recht gering und im September bis Oktober die Ergebnisse regelrecht als schlecht zu bezeichnen. Es ergaben sich somit ähnliche Verhältnisse wie in der Vergangenheit, wenn auch der Rückgang ab Mitte Juli im Jahre 1947 erheblich krasser in Erscheinung trat. Bisher nahm ich an, daß für diesen Rückgang des Anflugs von Mitte oder Ende Juli an die jeweiligen Witterungsverhältnisse alleiniger Grund seien. Im Jahre 1947, in dem das Wetter des Sommers sich auffallend abnorm gestaltete, dürfte dieses sicher noch stärker als in den Vorjahren auf die herbstlichen Ausfälle im Fangergebnis sich ausgewirkt haben. Aber nach den nunmehr über den Zeitraum einiger Jahre sich erstreckenden Beobachtungen und Erfahrungen scheint es doch so zu sein, daß der Lichtfang ganz allgemein im Spätsommer und Herbst weniger erfolgversprechend ist als der Köderfang. Mein verehrter Freund Bretschneider, Dresden, hat in den vergangenen Jahren regelmäßig, und zwar oft an den gleichen Abenden, an denen ich Lichtfang betrieb, in seinem Grundstück geködert, das ebenfalls an den Elbhängen nur zirka zwei Kilometer von mir entfernt liegt. Der zwischen uns regelmäßig vorgenommene Austausch der Erfahrungen ergab, daß ungefähr ab August mehr Arten und diese zahlreicher am Köder als an der Höhensonne erscheinen. Möglicherweise ist der Grund in dem Ende Juli beginnenden Rückgang des Blütenreichtums zu suchen. Genauere Beobachtungen, die sich ebenfalls über mehrere Jahre erstrecken, ergaben ferner, daß gewisse Arten, gelegentlich sogar ganze Gattungen, das Licht scheuen, also heliophob sind. Wir haben dies einwandfrei feststellen können bei den Gattungen *Orthosia* O. **), *Xanthia* O. und *Orrhodia* Hb. Von diesen drei Gattungen erschien eine große Anzahl oft gewöhnlichster Arten bei Freund Bretschneider am Köder, während an der Höhensonne diese Arten nur außerordentlich einzeln auftraten, ja, manche der gemeinen Arten gänzlich fehlten. Wir haben oft beobachtet, daß Tiere dieser Gattungen in Anzahl auf 10 bis 20 m Entfernung im Lichtkegel der Höhensonne erschienen sind, dann jedoch sehr schnell wieder wegfliegen und insbesondere versuchten, Höhe zu gewinnen. Gelegentlich hatten wir den Eindruck, als wenn sich die Tiere in dem im Lichtkegel stehenden Laub von nicht weit von der Höhensonne entfernten Bäumen schnell verstecken wollten, um dort Schutz vor dem Lichte zu finden. Im übrigen scheinen sich ähnlich die *Catocalen* zu verhalten. Ich wiederhole die bereits in der vorhergehenden Arbeit erwähnte Beobachtung, daß sich große Tiere auf 10 bis 20 m der Lichtquelle nähern, um dann, oft noch lange sichtbar, wieder weg-

**) Systematik durchwegs nach Staudinger-Rebel.

zufliegen. Nach der Technik des Fluges kann es sich nur um Cato-calen handeln.

Im September 1947 haben wir zweimal mit Sicherheit festgestellt, daß sich große Schwärmer vor dem Lichte ebenso benehmen. Diese Tiere, deren Flug sofort den Sphingiden verriet und die, ohne dem Höhensonnenlichte sich mehr als auf 10 m zu nähern, wie ein Pfeil in die Dunkelheit entwichen, dürften *Protoparce convolvuli* L. gewesen sein, der im übrigen nicht ein Mal von uns an der Höhensonne erbeutet werden konnte und trotz der für diese Art günstigen klimatischen Voraussetzungen völlig fehlte, ebenso wie *Acherontia atropos* L., den wir in 1947 sicher erwartet hatten. Ich vermute, daß auch die im Herbst fliegenden Schwärmer heliophob sind.

Zweifelsohne ergibt sich nach den bisherigen Beobachtungen, daß der Lichtfang bis Ende Juli/Anfang August — dieses dürfte jahrweise schwanken —, wesentlich ergiebiger ist als der Köderfang, daß jedoch ab August sich dieses Verhältnis langsam umkehrt und in den eigentlichen Herbstmonaten September und Oktober der Köderfang dem Lichtfang zweifellos überlegen ist.

Ich erwähnte bereits, daß wir einige Abende mit überraschend reichem Anflug erlebt haben. Um einen Ueberblick darüber zu geben, was an einem solchen Abend, der selbst für uns immer wieder ein aufregendes Ereignis darstellt, alles gefangen wurde, gebe ich gemäß meinen Aufzeichnungen folgende Aufstellung:

Wir erbeuteten am Lichte (der Anflug war natürlich wesentlich größer) am 26. Mai 1947:

<i>Dilina tiliae</i> L.	über 20 Exemplare
<i>Hyloicus pinastri</i> L.	zirka 8 „
<i>Metopsilus porcellus</i> L.	zirka 2 „
<i>Cerura bicuspis</i> Bkh.	1 Männchen
„ <i>bifida</i> Hb.	in Anzahl (= mehr als 3 Exemplare)
<i>Dicranura erminea</i> Esp.	1 Männchen
<i>Stauropus fagi</i> L.	1 „
<i>Hoplitis milhauseri</i> F.	1 „
<i>Drymonia trimacula dodonaea</i> Hb.	in Anzahl
<i>Pheosia tremula</i> Cl.	1 Weibchen
„ <i>dictaeoides</i> Esp.	1 Pärchen
<i>Notodonta phoebe</i> Sieb.	1 Männchen
„ <i>trepida</i> Esp.	1 „
<i>Leucodonta bicoloria</i> Schiff.	1 „
<i>Lophopteryx camelina</i> L.	in Anzahl
<i>Dasychira pudibunda</i> L.	„ „
<i>Drepana falcataria</i> L.	„ „
„ <i>lacertinaria</i> L.	„ „
„ <i>binaria</i> Hfn.	Männchen und Weibchen in Anzahl
<i>Acronicta aceris</i> L.	2 Männchen

<i>Acronicta megacephala</i> F.	in Anzahl
„ <i>psi</i> L.	3 Männchen
„ <i>rumicis</i> L.	in Anzahl
<i>Agrotis triangulum</i> Hufn.	„ „
„ <i>pecta</i> L.	einzel
„ <i>putris</i> L.	in Anzahl
„ <i>cinerea</i> Hb.	1 Weibchen
„ <i>exclamationis</i> L.	in Anzahl
<i>Mamestra trifolii</i> Rott.	einzel
<i>Dianthoecia carpophaga</i> Bkh.	1 Männchen
<i>Miana latruncula</i> Hb.	in Anzahl
<i>Grammesia trigrammica</i> Hufn.	„ „
<i>Calophasia lunula</i> Hufn.	1 Männchen
<i>Erastria fasciana</i> L.	in Anzahl
<i>Rivula sericealis</i> St.	„ „
<i>Abrostola triplasia</i> L.	„ „
„ <i>tripartita</i> Hufn.	1 Männchen
<i>Plusia chrysitis</i> L.	in Anzahl
<i>Pseudophia lunaris</i> Schiff.	1 Männchen
<i>Catephia alchymista</i> Schiff.	1 „
<i>Pechipogon barbalis</i> Cl.	1 Weibchen
<i>Hypena proboscidalis</i> L.	in Anzahl
<i>Cymatophora or</i> F.	„ „
<i>Ephyra punctaria</i> L.	„ „
<i>Anaitis plagiata</i> L.	„ „
<i>Larentia ferrugata</i> Cl.	„ „
„ <i>procellata</i> F.	„ „
„ <i>silacea</i> Hb.	„ „
„ <i>corylata</i> Thnbg.	1 Männchen
„ <i>berberata</i> Schiff.	1 „
<i>Phibalapteryx corticata</i> Tr. ssp. <i>bretschneideri</i> Koch	in Anzahl
<i>Abraxas marginata</i> L.	„ „
<i>Bapta bimaculata</i> F.	10 Männchen, 2 Weibchen
„ <i>temerata</i> Hb.	1 Weibchen
<i>Eurymene dolabraria</i> L.	in Anzahl
<i>Opisthograptis luteolata</i> L.	„ „
<i>Semiothisa notata</i> L.	„ „
„ <i>liturata</i> Cl.	„ „
<i>Amphidasis betularia carbonaria</i> Jord.	„ „
<i>Boarmia consortaria humperti</i> Hump.	„ „
„ <i>luridata</i> Bkh.	„ „
<i>Phasiane petraria</i> Hb.	„ „
<i>Earias vernana</i> Hb.	1 Weibchen
<i>Spilosoma menthastri</i> Esp.	Männchen und Weibchen in Anzahl

und als Kuriosum:

Thecla w-album Knoch (wie bereits
im Vorjahre ein Mal erfolgt) 1 Männchen

Ferner in großer Menge Acidalien, Tephroclystien und Microlepidopteren.

Dieser Abend ergab weit mehr als 300 genadelte Falter in erstklassiger Qualität. Insgesamt mögen es im Jahre 1947 zehn Abende gewesen sein, die einen arten- und mengenmäßig ähnlichen Anflug aufzuweisen hatten wie am 26. Mai.

Der Darlegung der sich in dem Fangjahre 1947 zeigenden Besonderheiten bezüglich Arten und Häufigkeit, letzteres schon im Hinblick auf meine späteren Ausführungen bezüglich klimatischer Einwirkungen, sollen die folgenden Angaben dienen.

Während wir in vergangenen Jahren noch niemals auch nur ein Exemplar aus der Gattung *Biston* erbeuten konnten, kamen in der Zeit vom 15. bis 25. 4. 1947 an insgesamt vier Abenden über 50 *Biston stratarius* Hufn. -Männchen und einige *hirtarius* Cl. -Männchen an die Höhensonne. Erstmalig erschien in diesem Jahre auch in einigen Männchen *Endromis versicolora* L. am Lichte. Von *Panolis flammea* Schiff. und deren grauer Form *griseovariegata* Goeze konnte ich in der Zeit vom 15. bis 25. 4. 47 150 gute Exemplare vor der Höhensonne erbeuten.

Dies ist deshalb bemerkenswert, weil sich an der Wachwitzer Lehne in Reichweite des Höhensonnenlichtes keine Nadelholzbestände befinden, sondern nur gelegentlich Koniferen eingestreut sind, so daß weder für eine derartige Massenvermehrung, noch weniger natürlich für eine Kalamität eine günstige Grundlage gegeben ist.

Trotz des sehr späten Frühjahres flogen die ersten Schwärmer, nämlich *Hyloicus pinastri* L. und *Dilina tiliae* L. bereits am 27. 4. 1947 zur Lampe. Während im Jahre 1946 *Smerinthus ocellata* L. völlig fehlte, ist diese Art im Jahre 1947 laufend von Mitte Mai bis Ende Juni am Lichte erschienen. Die Arten *Dilina tiliae* L., *Hyloicus pinastri* L., *Chaerocampa elpenor* L. und *Metopsilus porcellus* L. waren die häufigsten Schwärmer am Lichte, oft flogen 20 bis 25 Exemplare einer Art an einem Abend an.

In der zweiten Hälfte des Mai fing ich erstmalig am Lichte eine für das sächsische Faunengebiet große Seltenheit, nämlich *Dicranura erminea* Esp., und zwar am 26. Mai 1 Männchen und am 15. Mai 1 Weibchen, das sofort fleißig Eier ablegte und eine schöne Zucht ergab. Die seltenen Arten *Stauropus fagi* L. und *Hoplitis milhauseri* F. flogen häufiger das Licht an als in den Vorjahren. *Drymonia querna* F. erschien von Mitte Juni bis Mitte Juli in insgesamt 20 Exemplaren. Die Angaben in der Literatur über die Erscheinungszeit dieser Art sind meist irrig. *Querna* fliegt nicht im April oder Mai bis Juni, sondern im Juni und Juli. Die drei europäischen *Drymonia*-Arten überschneiden sich kaum, *Drymonia chaonia* Hb. beginnt den Reigen Mitte April bis An-

fang Mai, *Drymonia trimacula* Esp. folgt von Mitte Mai bis Anfang Juni und war 1947 in der hier üblichen Form *dodonaea* Hb. sehr häufig. *Drymonia querna* F. bildet den Schluß. Die beiden schönen Arten *Notodonta phoebe* Sieb. und *trepida* Esp. waren ebenso zahlreich wie im Jahre 1946. *Lophopteryx cuculla* Esp. fingen wir im Jahre 1947 seltener als in früheren Jahren, insbesondere die zweite Generation war nur spärlich vertreten.

Dasychira pudibunda L. erschien in großer Anzahl, die Männchen erstmalig in der Form *concolor* Stdgr. ebenfalls recht häufig. Auch bei dieser Art scheinen die verdunkelten und schwarzen Formen wie bei vielen Lepidopteren-Arten im Vordringen zu sein. Bisher ist die Form *concolor* in Sachsen nur sehr vereinzelt und selten gefunden worden, nach der „Lepidopterenfauna Sachsens“ in der „Iris“ nur einmal durch Zucht erzielt worden.

Am 15. Juni flog erstmalig 1 Männchen *Arctornis l-nigrum* Müll. ans Licht, eine Seltenheit ersten Ranges, die seit Jahrzehnten in der Dresdner Gegend meines Wissens nicht erbeutet worden ist. *Lymantria monacha* L., die in einigen, allerdings weit von unserem Fangplatz abgelegenen Forsten zu verheerender Massenvermehrung gelangt ist, erschien am 19. Juli in über 300 Exemplaren vor der Höhensonne, unter denen sich jedoch nur 10 Prozent weibliche Tiere befanden. Beide Geschlechter traten in allen bekannten Formen auf, wobei jedoch die verdunkelten oder ganz schwarzen Exemplare zahlreicher waren, insbesondere beim männlichen Geschlechte bei weitem überwogen. Die weiße Nominalform, insbesondere soweit es sich um Männchen handelt, kann als regelrecht selten bezeichnet werden. Dieser Nonnen-Massenanflug ist recht unverständlich, da das nächstgelegene Befallgebiet sich immerhin noch einige Kilometer außerhalb des Bereiches des Lichtkegels befand und an den Hängen des Elbtals, wie bereits erwähnt, Koniferen nur eingestreut zu finden sind, also für eine Nonnenkalamität keinesfalls eine günstige Basis besteht. Merkwürdig ferner, daß der Massenanflug von 1947 einmalig war, denn an dem nächsten Lichtfangabend am 23. Juli haben wir nur noch zirka 20 Exemplare erbeutet.

Dendrolimus pini L., den ich in vergangenen Jahren niemals am Lichte erbeutet habe, war von Mitte Juni bis Mitte Juli ein häufiger Gast an der Höhensonne; am 19. Juli fing ich in ganz kurzer Zeit 8 Männchen. Die Drepaniden, nämlich *falcataria* L., *lacertinaria* L., *binaria* Hufn. und *cultraria* F., waren im Jahre 1947 wesentlich häufiger als in den früheren Fangjahren. *Ciliax glaucata* Scop. erschien erstmalig Ende Juni bis Anfang August in mehreren Exemplaren. Neu für den Lichtfang mit der Höhensonne war auch *Nola cucullatella* L., die wir von Mitte Juni bis Anfang Juli in einigen Exemplaren fingen. Als Neuheit für die Lepidopterenfauna Sachsens, wenn man davon absieht, daß die Art vor vielen Jahrzehnten einmal bei Meißen aus der Raupe

gezogen worden ist, fingen wir in einigen wenigen Exemplaren Mitte bis Ende Mai *Earias vernana* Hb. Ich vermute, daß auch diese Art wie so manche andere vom Südosten zugewandert ist und in den nächsten Jahren öfters am Lichte erscheinen wird.

Erstmalig erbeuteten wir am Lichte in einigen Exemplaren Ende Mai *Arctinia caesarea* Goeze, eine Art, die wohl überall nur lokal, dann aber gelegentlich häufig, auftritt. *Oeonistis quadra* L., bisher noch niemals am Lichte erschienen und stets nur recht einzeln auftretend, flog Mitte Juli in Anzahl an, so daß wir an zwei Abenden zehn Männchen und vier Weibchen, durchwegs in bester Qualität erbeuten konnten. *Lithosia complana* L. war in der zweiten Julihälfte außerordentlich häufig. Die gewöhnlichste Arctiide am Lichte ist jedoch nach wie vor *Spilosoma menthastri* Esp. *Zeuzera pyrina* L., das schnurrende Flugzeug, erschien wie in vergangenen Jahren von Anfang Juni bis Ende Juli häufig.

Soweit mein Fangbericht über die Schwärmer und Spinner. Wenn auch im Jahre 1947 einige meist seltenere Arten erstmalig am Lichte erbeutet wurden und sich bei dieser oder jener Art im Vergleich zu den Vorjahren ein anderer Häufigkeitsgrad ergab, so konnten wir doch feststellen, daß im allgemeinen die Verhältnisse denen der Vergangenheit entsprachen. (Schluß folgt.)

Hans Frank †.

Hans Frank wurde am 13. Mai 1884 in Wien geboren; er war vielseitig begabt, nicht nur ein guter Violinspieler, sondern vor allem zeigten sich schon früh bei ihm — so wie bei seinem Zwilingsbruder Leo — vielversprechende malerische Anlagen, die er systematisch durch Studium an der Wiener Kunstgewerbeschule und sodann durch vierjähriges Studium an der Kunstakademie bei Prof. Rumpler entwickelte. Als akademischer Maler widmete er sich vor allem der Landschaftsmalerei, in der er bedeutende und fein empfundene Werke schuf. Außerdem aber befaßte er sich sehr erfolgreich mit den verschiedensten graphischen Techniken, wo er im ein- und mehrfarbigen Holzschnitt, Kupferstich und Radierung viel Schönes schuf. Schon früh von Liebe zur Natur und insbesondere zur Falterwelt beseelt hat er oftmals auch Motive aus dem Schmetterlingsleben in seinen graphischen Kunstblättern verwendet, die bei voller Naturtreue stets die künstlerische Meisterhand erkennen ließen.

Nachdem er vier Jahre lang den ersten Weltkrieg mitgemacht hatte, lebte er durch längere Zeit in Steiermark, um sodann 1923 endgültig nach Wien zu übersiedeln; wiederholt unternahm er in diesen Jahren Reisen ins Ausland, nach Italien, Südfrankreich usw. Neben seinen graphischen Sammlungen und der Beschäftigung mit dem Geigenbau begann er 1920 eine größere Lepidopterensammlung anzulegen, die er durch Sammeltätigkeit in der Wiener Umgebung wie auch während der Reisen ausbaute. In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg lebte er in Mauterndorf im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Manfred

Artikel/Article: [Lichtfang mit der Höhensonne. III. 117-123](#)